

# Des Mönchs von St. Ulrich zu Augs- burgg

Chronica ab anno Christi 1518—1533.\*)

(Schluß.)

Anno Christi 1531.

Der Kaiser Karolus feiert des Herrn Geburtstag zu Kölln mit großem Pracht in Beiseyn aller Churfürsten und anderer Fürsten, so daselbsten zusammenkamen, einen neuen Römischen Kunig, als des Reichs Genossen, nach des Kaisers Willen zu wählen. Und wolte der Kaiser nit die Wahl in Frankfurt halten, mit Einstimmung des päpstlichen Legaten Campeggius und aller Churfürsten und Fürsten nach alter Gewohnheit und Laut der güldnen Bullen, wegen der Halsstarrigkeit in der Lutherischen Lehr, mit welcher die Frankfurter angesteckt waren und weder seinem noch anderer Ständt gesunden Rath beistimmen wolten. Ist also am Montag Epiphaniæ zu Kölln Ferdinandus, der Ungern Kunig, einstimmig von fünf Churfürsten, Albertus, Erzbischowen von Mainz, Hermannus, Erzbischowen von Trier, Ludovikus dem Pfalzgraven, Joachimus, Markgraven von Brandenburg erwählet und den 11. Januar von dem Erzbischowen von Kölln gekrönet worden.

Zu selber Zeit waren auch die Lutherische Für-





sten und Stätt und anderer ihr Anhang in der Statt Schmalkalden zusammen kommen, so ist unter der Herrschaft des Herzogs Joannis von Sachsen und des Landgraven von Hessen und Wilhelmi des Gra-  
ven von Hennenberg, und beriethen allda, wie sie verhindern künnten, daß nit des Kaisers Karoli Bruder zu einem römischen Kunig erwählet werde. Entsendeten also nachher Kölln Joannem Friderikum, des Churfürsten Joannis von Sachsen Sun, mit 150 Reitern. Dieser Herzog von Sachsen hat an dem Tag, da die Wahl des newen Kunigs statt haben sollte, und der Kaiser Karolus in die Kirchen gienge, an sein's Vaters Statt vor dem Kaiser das Schwert getragen und nach der Meß, da die Churfürsten zue der Wahl des newen Kunigs in die Kapellen gehen wollten, ist Joannes Friedrich zu ihnen gangen, und hat protestiret gegen die Wahl des Kunigs Ferdinandi, behauptende, dieselbe seie gegen Anordnung und Bestimmung der gülden Bullen. Die Churfürsten achteten nit des Protests, gangen in die Kapellen, wählten einstimmig Ferdinandum zum römischen Kunig, riefen ihn öffentlich aus und machten ihn dem Volke bekannt.

Die von Basel und andere Schwyzer tödteten 1500 Wiedertaufer, so auf einen Haufen sich gesammelt. In Höchstätten seindt sechs Wiedertaufer geköpft worden, andere entlassen, so den Irrthumb widerrufen. Und die so entlassen worden; sageten aus, sie seien von einem alten Mann wiedergetäuft worden, und derselb seie alsbald aus ihren Augen verschwunden, und behaupteten, es seie des Teufels Spiel gewesen. Solch Teufelspiel behaupteten auch gewisse Leut aus dem Dorf Nislingen, wo 300 Wiedertaufer





sich gesammelt, so von den Reitern des schwäbischen Bunds zerstreuet und zersprenget wurden.

Samstags vor Lätare seindt in dem Stättl Gundelfingen 3 wiedertaufferische Weiber worden ertränket und ein Mann geköpft. Aus der Statt Laugingen mehr denn 30 Mann und Weibsen desselben Gelichters ins ewig Elend geführt. Uf einem Schiff fuhren von Ulm und Laugingen uf der Donaw 53 Mann und Weiber, willens nach Mähren zu wandern, seindt all in Straubingen von Herzog Wilhelmus gefangen worden. Da sie nu ersahen, daß sie all zum Tod verurtheilt werden, thäten sie Widerruf, bis auf dreie, so geköpft worden, die andern erhielten ihre Straf und seindt entlassen worden.

Wolfgangus Vogelmann, Burggrav von Augsburgg, ein ehrsammer Mann von hohen Jahren, viel erfahren, beredt und klug, der ettlliche Jahr erster Schreiber oder Kanzler des Memmingschen Raths gewesen, darnach des Bischowen von Augsburgg Secretarius und zuletzt von ihm als Burggrav bestellt. Welcher Burggrav in dem Reichstag von Augsburgg für seine Sün das Lehrambt und noch eine Präbend in der Statt Memmingen von dem Kaiser ausgwirkt. Die von Memmingen aber hasseten ihn, weil er aus ihren Dienst getreten und in des Bischowen von Augsburgg Ambt sich begeben, da er all ihrer Geheimnussen wissentlich ware und die Memminger, als Zwinglische Ketzer, gegen den Kaiser offenbar hartnäckigst rebelliret, so fürchteten sie, der Burggrav, der all Tag mit dem Kaiser zusammen kame, habe ihr Praktiken zue des Kaisers Ohren gebracht, stellten ihm also ufs äußerst nach, und ware ihm solches nit unverborgен. Erwirket sich dahero auch von dem



Kaiser einen Geleitzbrief mit Siegel und des Kaisers eigener Hand gefertigt, daß die Memminger denselben Wolfgangus Vogelmann nit verlegen sullten an Leib, Vermögen oder ihmie sonst hinderlich seyn, so er in ihre Statt käme, und Besiß ergreife von besagten Präbenden im Namen seiner Sün. Kame also am Sunntag nach drei Künig der Wolfgangus Vogelmann gegen vieler Rath nach Memmingen umb die zehnte Stund und hätt bei sich des Kaisers Geleitzbrief, wurde in selber Stund gefangen und gleich auf die Folterbank gelegt, weil er durch sein Angeben und Berrath die Herrn schwäbischen Bunds veranlaßt, daß in dem Bawren Aufrehr 12 Memmingische Bürger seindt von ihnen geköpft worden. Gabe zur Antwort, es seie wahr, daß er diese Rebellen angegeben, habe es aber aus keiner andern Ursach gethan, als wegen gemeinen Wohl und der Statt Memmingen Ruoh, sowie er ihnen selber und auch dem schwäbischen Bund durch den Eid seie verpflichtet gewesen, ist aber denselben halben Tag uf der Folter erschrecklich gepeiniget worden und die ganze Nacht. Hat also gezwungen nach ihren Gefallen in den großen Peinen Sachen ausgesaget, an die er niemalen gedacht, sowie er sie auch nachhero öffentlich widerriefe, ehedem er geköpft worden. Und fast eine halbe Stund, ehe er geköpft wurde, lage er noch auf der Folter. Haben ihn also innen 24 Stunden mit seinem Geleitzbrief gefangen genommen, peinlich gefragt, und ohne Recht und Proceß zum Tod verurtheilt. Hätt jedoch brave Sün; der erstgeborne war Rathsschreiber in Laugingen, der die von Memmingen wegen seines Vaters bei der schwäbischen Liga, so in Nördlingen saße, belanget, der andere, des Landgraven von Hes-



sen Geheimschreiber, bei andern Fürsten, die anderen Sün bei Seiner Majestät wegen Hochverrath.

Ze Augsburgg seind nach Epiphania zur Zeit, da der Rath erneuert ze werden pflegt, acht achtbare katholische Männer des alten Glaubens abgesetzt und ausgeschlossen und andere des neuen Glaubens erwählet.

Bei Augsburgg im Walde Micheloch, kamen zusammen mehr denn 200 Wiedertaufer und predigten daselbsten durch zween Tag, und zogen zu ihnen hinaus in Wagen und zu Pferd und zu Fuß Männer und Weiber, umb sie zu sehen und zu hören am Tag Septuagesimä.

Am Sonntag Sexagesima kamen sie nah bei Augsburgg in aller Früeh unter dem Galgen zusammen und singen daselbsten an, ze predigen. Und da Männer und Weiber aus der Statt zu ihnen gehen wollten, hat der Rath es verboten. Und seindt nur die vier großen Thor usgethan worden und auch sie mit viel Wach besetzt, damit keiner zu ihnen kommen möge. Burgermeister Magnus Seitz ginge hinaus zu ihnen mit Reitern und hieß sie nach Mittag auseinandergehen.

Sonntag Reminiscere kamen 10 Mann und drei Weiber von der Wiedertaufer Sekt umb die erste Stund zue dem Predigthaus von St. Ulrichs Kloster und predigten daselbsten einer großen Volksmeng, ihrer fünf Mann, einer nach dem andern bis us die Nacht. Erregeten aber zwei Mal Aufruhr. Kame also der Statthauptmann mit seinen Knechten und führet sie gefangen in den Kerker. Vier Männer aber und drei Weiber folgten ihnen, schreiende: sie seien auch von ihrer Genossenschaft und verlangeten,



daß sie auch mit ihnen eingesperrt werden und geschähe ihnen ihr Willen. Am mehristen schriegen sie in ihren Predigten wider die Lutherische: daß der Rath sie nit sölle dulden, und sageten, sie hätten auf Viler Geheiß geprediget, uf daß ihre Lehr offenbar werde: da sie aber von dem Statthauptmann gefangen worden, ist der Augsburgerisch' Pöfel davongeloffen, als wie der Wind den Staub zerstreuet.

Ze Augsburgg seindt die nächste Wochen mehr denn 40 Mann und Weibsen, Einheimische, so die Wiedertaufer bequartieret, und von ihren Sekten gewesen, gefangen worden, darnach aus der Stadt ins Elend geschickt.

Ze Augsburgg ginge der Statthauptmann am Freitag vor Lätare die Straßen ab, ließe durch den Herolden verschreien: Daßern ein Augsburger einen Wiedertaufer beherbergt oder ihme Nahrung gibt, denselben werde der Rath an Leib und Gütern strafen. Im Dorff Zusmarshausen seindt drei Mann solchen Gelichters geköpft und sechs junge Weibslente im Wasser ertränket worden.

In der Oktan Epiphaniä haben die Reiter schwäbischer Liga eingefangt ihr 17 Wiedertaufer uf einem Baurenhoff nächst Alen, Namens Manteldorff, welche all' in dem Hause versperret und verbrennet worden mit allen Stuben und Kammern, so zue dem Hoff gehören. Und der Bawer selbst ist sammt zween Söhnen uf den Baum gehenkt worden, dieweil er ihnen Herberg gegeben.

Der schwäbisch Bund entschieket 1000 Reiter, die Wiedertaufer ze fangen und ze tödten.

Derweil Joachim, der Markgrave von Brandenburg, auf dem Reichstag in Augsburgg verweilet, seindt



die von Stendal in Absein ihres Fürsten (denn Stendal gehört zu der Markgrafschaft Eigenthumb) lutherisch worden. Und beraubten auch die Geistlichkeit und die Kirchen. Weßhalb Joachim von Augsburg seinen Sun Joachim nacher Brandenburg geschicket, die Stendaler zu zähmen, die Schuldigen in Ketten zu werfen, bis er von dem Reichstag in sein Fürstenthumb wiederkehre, solle auch Sorg tragen, daß nit andere Stätt auch dergleichen versuechen. Der jung Markgrave kehret in die Heimath und richtet des Vaters Anstrag getrewlichst auß. Die Stendaler seindt aber nach Rückkehr des alten Markgraven also bestraffet worden. Am Ostertag muessen 22 fürnehme Burger Buß thun, und muessen mit bloßen Füßen und Haupt, in einer Hand ein nacket Schwert, in der andern ein weißen Stecken tragend, ein Umbugang halten. Und das, der Geistlichkeit Gestohlene, muessen sie ersetzen. Und gaben als Bußgeld dem Markgraven von Brandenburg 10000 Gulden.

Selber Zeit kamen die sächsische Stätt zusammen in Magdeburg und hielten gemeinen Rath, was sie zu thun hätten? Und beschloffen allda die von Goslar und Göttingen und Hilbesheim und Hanau sammt denen von Embeck, den Befehlen des Kaisers Folg zu leisten. Doch die Magdeburger und Braunschweiger verharreten in ihrer gewohnten Bosheit. Die Lübecker seindt größere Narren worden, denn all andern.

Es kame ein falsch Gerücht nacher Biberach am Ostertag, daß die von Ulm all' Altär in den Kirchen zerstört und die Messen zu lesen in Zukunft verboten hätten. Da legeten sie auch Hand an, zerstöreten die Altäre, zerbrachen die Heiligenbildung, und wurden lutherisch, gegen das dem Kaiser gemachte Versprechen.



Da sie aber erfahren, daß sie durch eine Zug hintergangen worden, und daß in Ulm noch all Altär unverlegt stehen, (da Biberach nur 4 Meil von Ulm entfernt ist,) ist dardurch der guten Katholischen großer Aufruhr gegen die Lutherische entstanden und Viel beederseits verwundet und getödtet worden.

Dasselbe thaten auch die in Waldsee, und da der Edel Herr Georgius Truchses von Walpurg, des Stättl's Gebiether, solches vernahme, schickete er 40 Reiter nach Waldsee von Stuttgart (dieweil er dort seine Residentz hielte, als des Herzogthumbs Regent) auf daß sie, sobald sie in Waldsee eingezogen, die Stättwach mit denen Burgern, die noch guet katholisch seien, überall bei den Thoren besetzten. Darnach wollte er ihnen denselben Tag Abends noch andere Reiterei nachschicken, mit welcher sie all Lutherische Uebelthäter züchtigen, fangen und tödten konnten nach ihrem Unverdienst. Da aber die 40 Reiter in Waldsee eingezogen, schlossen die Stätter alsogleich die Stättthor, fürchtend, ihr Uebelthat werde von ihrem Herrn streng gestraffet werden, und fielen mit gewaffneter Hand über die Reiter her und tödteten sie all, bis uf den letzten Mann. Die Reiter aber, so sahen, daß sie umb des Glaubens Christi dem Tod bestimmt seien, kämpften gar manulich, als Helden, und schlugen auch viel Stätter todt. Da aber am Abend die von dem Georgius Truchses nach Waldsee entschielte Reiterei kame, und nit in die Stadt kunnt, aber hörte der Bürger Rebellion und der Reiter Niederlag, lehren sie zu ihrem Herrn zuruck, der darüber sich also gekränkert, daß er nach vierzehn Tagen sein's Leben Endt gefunden, legt sich in's Bett und stirbt.



Die Nonnen in Gundelfing, Ordinis St. Augustini, seindt all einmüthig aus dem Kloster gangen und weltlich worden, auch geheurath. Und waren darunter zwo siebzigjährige, ließen Kloster und Guet dem Fürsten der Statt, Otto Heinrich von der Pfalz. Der Fürst Otto Heinrich wollte sich nit aneignen des Klosters Gueter und als nachhero der Rath von Ulm hat, als kezerisch, allen Gottesdienst abgeschaffet und die Geistliche verjaget, nahmen auch die Klosterfrauen von Geislingen die Flucht, welche Otto Heinrich gütig aufgenommen und setzet sie in das Kloster Gundelfingen, wiese ihnen auch an des Klosters Güter. Die Ulmer geben allen Klosterfrauen zusammen als ihren Unterhalt 1000 Gulden auf ein Mal: und solches Geld brachten sie nach Gundelfingen; denn es waren unter ihnen viel adeliche Personen.

Der Rath von Ulm beriefe dahin den Dekolampadium, Zwinglin, Buzer, die Erzkzer mit ihren Gevögel, mehr denn 100 Personen. Und hielten umb das Fest Joannis Baptistä ihr Winkelsversammlung, darnach befahle der Rath daselbsten, daß alle Landteut unter Straff von 16 Kreuzern in die Predig benannter Kzer gehen. Darnach seindt die falsche Prediger durch den Ulmerburgermeister, Bernardus Besserer, im Ulmergebieth geführt worden von Markt ze Markt, von Dorff ze Dorff, auf daß die alte, milzsuchtige Mann und Weiber und die Kinder deren falschen Propheten Kommunion nehmen und Predigt hören, und vermeinten, daß sie Gott ein Dienst thuen, so sie auch all Unterthanen verführen, wie sie selber als blind verführet worden.

Und da sie zue dem Stättl Geislingen gekommen, fleheten all Inwohner inständigst, daß man sie



in Frieden lassen möge leben in dem wahren katholischen Glauben, ansonst wollten sie sich einen andern Herrn suchen. Aber bei denen von Ulm konnten sie nichts ausrichten, sondern der Pfarrherr gar gelahrt und fromm und alle Geistlichkeit wurde verjaget, sie setzten ein die lutherische und zwinglische Sekt, entweihten die Kirchen, zerstörten all Altär! Ingleichen thaten sie auch in Leipheim, Alpeck, Nau und andern Dörfern, so ihnen unterthan. \*)

Und sie hatten beschloffen auch in der Grafschaft Hellenstein ein Gleiches zu thun, alleine die Heidenheimer und die Aebt deren Klöster und die Bauern in Brenzenthal wegerken sich, behäuptende, die Grafschaft Hellenstein seie den Ulmern nit verkauft und eigenthümlich, sondern nur verpfändt und gehöre zue dem Herzogthumb Württemberg, und sie wullten die Regenten des Herzogthumbs berathen über dieser Sach und anders nit abweichen von dem Pfad wahren katholischen Glaubens und der Regel der Wahrheit.

Bernardus Besserer, \*\*) der Burgermeister, ware der verstocktist Zwinglianer und das Haupt allen Uebels. Er setzt es in dem Rath von Ulm durch, daß sein Sun, seine Brüder, Freund und Vettern gegen die gemeine Gewohnheit von dem Rath als Burgermeister, Rathsherrn und Richter erwählet wurden. Seindt auch zu Burgermeistern erwählet worden abtrünnige, beweibte Priester.

Da nu alles wohl vollbracht ware, Beriefe der

---

\*) So reformirten die Ulmer, und wie viele noch, wie sie. Evangelische Freiheit!

\*\*) Der glücklichste Name für einen Reformator, reformator natus.



Rath alle Geistlichkeit und verbote, daß sie kein Meß mehr lesen dürften, thäten auch ingleichen auf den Dörfern unter Todesstraff und verboten den Laien, Meß zu hören unter Straff ewiger Verweisung aus der Statt. Darnach wählet der Rath 200 Mann, so er zue der Pfarrkirchen unserer lieben Frauen schickete, wo über siebenzig Altär waren und gar kostbare Gemäld, daß sie die Altär und Heiligen Bildnuß all zerbrechen, die Orgel zertrümmern und uf die Erd werfen, und das steinerne, gar kostbar Sakramentshäuslein in einen Haufen klein schlagen sullten. Doch sagt man mir, es seie durch Jemand's Darzwischenkunft ganz verblieben. Und so geschache es mit des Teufels Beistand, daß so fürtreffliche Kunstwerkh an Gemail und Bildern, mehr dann 100000 Goldgülden an Werth, in dreien Tagen all zerstöret, zerbrochen und entweihet worden, als kaum ze glauben, daß man in 14 Tagen solche Arbeit ze Standt bringen möge und so haben sie die Räuberhöhl ufgericht! \*)

Der Rath von Ulm beriefe all Religiosen mit Befelch, daß sie in einem bestimmten Termin selbst in ihren Kirchen die Altär und all Heiligenbilder zertrümmern, ansonsten wölle hoher Rath gegen sie verfahren, als gegen Rebellen. Und da die Religiosen gezwungen es gethan (!), seindt sie wieder vor den Rath berufen worden: und redet ihnen der Rath ein, die Kutten abzuthun, und wolle er ihnen dann den Unterhalt aussetzen.

Der Prior der Predigermünch mit ettllichen Brüdern wegerte sich und ginge nacher Stuttgart und schloffe sich darselbst an dem Konvent seines Ordens,

---

\*) Brunnens bekannte Anekdote im Ulmer-Münster.



brachte aber vorhero alle Kostbarkeiten seines Klosters und die Stiftbrief deren Abgaben, Zehnten und Güter von Ulm weg. Da solches der Ulmerrath erfahren, verdross es ihn als sehr und verbote unter schärfster Straff, daß Niemand in dem Gebieth Zins oder Gaben den Predigermönchen zahlen solle, sondern solche Gaben und Zins an die Kammern des Ulmerraths ablieferere. Den Brüdern der Predigermönch, so abgestanden, gabe der Rath jedem nur 10 Goldgülden, uf daß damit jeder eine Kunst bei einem Handwerkhler lerne, daraus er seines Lebens Unterhalt ziehen möge.

Der Prior von Ulm und seine Brüder vom Predigerorden verschrieben und vergaben all Zinsen und Einkünfft ihres Klosters in Ulm dem Kloster in Stuttgart. Gingen darnach mit Kunig Ferdinands Hülf an den Kaiser mit der Bitt, ze verhandlen mit dem Rath in Ulm, daß selber die Brüder in Stuttgart lasse die Zinsen und Dienst erheben und in Empfang nehmen, damit sich selbst und die Brüder ze nähren. Da solchs nu der Kaiser gehöret, schriebe er an den Rath ze Ulm, daß sie unter allerschärfster Straff und Verluest aller Privilegia das Geraubte erstatten und nit ferner die Zins und Gaben in Empfang nehmen, noch ushalten, sondern sie wie früher heben und sammeln lassen. Habens also gezwungener und mit Widerwillen gethan.

Ze Ulm haben die Canonici regulares in dem Münster, gemeinhin Sanct Wengen benannt, besagtes Münster mit sammt den Einkünften an den Rath abgetreten und solches mit Brief und eigenhändiger Unterschrift befestigt. Und haben darnach an einem Tag, nämlich am Festtag Sct. Afrä der Blutzengin, alle ihr geistlich Gewand abgelegt, mit Ausnahm



eines einzigen, Namens Hieronymus Rem, der an dem Zipperlein litte. Welchem der Rath als Gnadengab all Jahr uf Lebenszeit verheißen 100 Gilden und ihm auch Siegel und Brief darauf gegeben. Welche ihm getrewlich von dem Rath bezahlet werden, wo immer er feie. Er ware übers Jahr in Augsburgg, zoge darnach zu seinem Freund, dem Bischowen von Laibach. Denen anderen Brüdern gabe gleichfalls der Rath 100 Gilden Gnadengeld, oder so sie wollten Weiber nehmen und ein Geld uf ein Mal haben, 500 fl. ein für all Mal.

Ihr Probst aber, so schon vorhero des Raths Vorhaben geschmecket, ist mit denen Kleinoden, Privilegiis, Zins= Stift= und Gabenbriefen und einer großen Summa Geldes heimlich entflohen gen Blauenren, denn er wullt nit ablegen geistlich' Gewand und verhoffet, daß auch seine Brüder also thun würden und ihm folgen in der Flucht und mit ihm sich vereinigen, da er viel Geld bei sich hätt, sie zu nähren, bis er selbstn von Kaiser Karolus die Wiedereinsetzung erlange; was auch des Theils geschehen, obwohl sein Konvent abgestanden.

Da nu der Rath ze Ulm vermerket, daß der Probst mit seinem Schatz und den Urkunden sich mit der Flucht salviret, schöpfet er Verdacht, daß das geschehen feie, mit Rath und Hülff seiner zween Brüder, so Ulmisch Burger waren. Seindt also alsbald von dem Rath in Ketten gethan, vor der Tortur mit vielen Drohungen gefragt worden, ob die Flucht ihres Bruders, des Probsts, und die Mitnahm aller Kostbarkeiten mit ihrem Rath und Wissen geschehen feie — sullten die Wahrheit bekennen. Sie habens mit einem schweren Eid bethewret, daß ihnen von der Sach auch



nit ein Wörtl bekant seie. Seindt also peinlich gefragt worden und geben Bescheid, wie früher. Es schriebe auch der Probst an den Ulmischen Rath vertheetiget seiner Brüder Unschuld und bethewret, er seie ohn ihr Fürwissen fort, und hab' Geld und all anders Eigenthumb seines Klosters für seines Konvents Unterhalt mitgenommen. Da nu der Ulm'sche Rath dieses gehöret, hat er die zween Brüder frei aus dem Kerker gehen lassen.

Der Rath ze Ulm hat all Kapellen in der Statt niederreißen lassen und die Stein darvon aus der Statt führen und daraus Schanzen und ein dicke Mauer rund umb die Statt gebawet. Auch die hohen Thürm abgetragen und alles für den Krieg hergericht. \*)

Am 22. Tag Augusti, nämlich in der Nacht von Freitag uf den Samstag, hat des Burgermeisters von Augsburgg, Ulrich Nechlinger Sun, so auch Ulrich hieße, die Bildnuß und das Crucifix der Kapellen St. Othmari in Augsburgg nächst der Kirchen St. Crucis in Stück geschlagen mit seinem Knecht, und darnach legeten sie die Trümmer vor die Hausthür des Portners bei dem Kläckerthörlein, so ein gut catholischer ware, und seindt heimlich davon. Der Portner, da er des Morgens aufstunde und deren Bildnussen Trümmer, vor seinem Haus funde, hat sie getragen in des Burgermeisters Haus. Und in der Wigil der Himmelfahrt St. Marien in der Fruch ist der Sun Ulrich Nechlinger eingesperrt worden, der Knecht aber ist durchgegangen.

Samstag nach Bartholomäi ist ein Klostermunn

---

\*) Diese Ulmergeschichte zeichnet auf haarsträubende Weise die Segnungen der Reformation.



N. Rechlingerin aus dem Kloster St. Katherein entsprungen, in gleichen nit lang darnach ein andere Klosternunn, N. Gögenhoverin, auch von dorten.

Christophorus de Bobingen hat ze Augsburgg in der Kirchen B. M. V. Primitz gehalten und gleich den andern Tag ist er abtrünnig worden und hat ein Weib genommen und mit großer Pracht Hochzeit gehalten.

Ein Gsellpriester bei den Kirchen St. Mauritius ze Augsburgg, von Kaufbeuren her, ist in der Nacht bei einem Weib liegend, erwischt worden, im Getreidkaufhaus umb das Fest Aller Heiligen und haben ihn die Statfknecht ergriffen und ins Loch gesteckt, so benannt wird das Narrenhäusl. Derselb Priester ist am 2. Adventsunntag abermalen bei der H..... ertappt worden und ins selbe Loch gesteckt, und ware bei Tags Anbruch ein großes Geläuf der Leut, ihn daselbstn ze sehen, wo er viel Schimpf und Schand ausgestanden. Aber daselbst entlassen, hat er sich nit gebessert, sondern vor Lieb blind ist er in der Nacht der Unschuldigen Kindlein abermalen ergriffen und aus der Statt geführt worden für ewige Zeiten.

### Anno Christi 1532.

Der Abt von St. Gallen ist von den fünf Cantonen wieder ordentlich in sein Kloster und all desselben Güter eingesetzt worden und die Gotteshausleut in dem Rheinthal und Thurgau und in der Grafschaft Tockenburg, Rorschach und das Stättl Weil haben dem Abten von newen den Eid der Treu und der Unterwürfigkeit geleistet. Und hätt der Abt mit dem Rath von St. Gallen ein langen Streit, die Thurgauer hatten nämlich das Kloster St. Gallen für



27000 Gulden den Bürgern derselben Statt verkauft, die nu nit weichen wullten. Doch endlich seindt sie von den fünf Kantonen gezwungen worden, von dem unrechten Kauf abzustehen. Zoge nunmehr der Abt in sein Kloster und in die Statt St. Gallen am Freitag vor dem Sunntag Deuli. Darnach am Samstag reiniget er sein Gotteshaus von dem kezerischen Unrath. Am Sunntag Deuli hielte der Abt Mess in seinem Kloster. Für den erlittenen Schaden ob des Abbrechens der Altär in den Kirchen, deren Chorstuhl, für all gestohlen Sachen in dem Dormitorium, in den Werkstätten und der Hauseinrichtung verlanget der Abt, als Ersatz und Genugleistung, von dem Rath und den Burgern 80000 Gulden. Die Vermittler beeder Theil brachten den Abt zum guetlichen Vergleich, und er nahm für erlittenen Schaden 10000 Gulden.

Der Rath von Augsburgg entsendet etliche Rathsherrn an den Prior und Konvent deren Predigermönch, allwo nur drei Conventualen waren, und dieselben sullten in ein Inventarium schreiben all Hausgeräth, Kleinod und Kelch, sammt den Ornaten in der Sakristei und alles andere, was sie hatten und was sie an Zins und Gaben erhoben. Und wullte darnach der Rath an die beweglichen Sachen Sperr anlegen. Wessen sich Prior und Konvent geweegert und so hat die Sach Auch gehabt mit großem Verdruß. Fr. Limbertus Tarter von Augsburgg, eins ehrbaren Meister Sun, ein Conventual hat hierin viel Eifer und Standhaftigkeit für Erhaltung seines Klosters gezeiget. Weshalben er auch die Schmach davontruge.

Ze Augsburgg seindt am Charfreitag die Gloggen geläut worden bei Sct. Mauritius und Sct.



Anna gegen Gebrauch der Kirchen zu der lutherischen Predig.

Ze Augsburgg gienge auß dem lutherischen und zwinglischen Gräuel hervor ein große Gesellschaft deren Sodomiten. Unter welchen das Haupt ware ein reicher Burger, Sigismundus Welser, so eine gar schöne Frawe hätte. Der gebrauchet sich zu dem Sodomitischen Handel eins Wagners von Oberhausen, und beede seindt verklagt worden und mit viel andern ins Thurgaw und an ander Ort geflüchtet. Derselb Sigismund Welser ware vorher von der lutherischen Pest also angesteckt, daß er des Nachts in der Kirch deren Minoren den Altar und das Crucifix zertrümmert, wie ich vorhero an seinem Ort angeführet.

Zu Augsburgg seindt am Freitag nach Ostern zwei Sodomiten eingefangt worden, Bernardus Opfer und ein Polirer: die am Samstag nach Bonifazius geköpft worden, und darnach durch Feuer in Aschen verkehret.

Zu Augsburgg ist auch wegen Sodomitischer Sünd gefangen worden der Schulmeister bei Sct. Georgen, der wegen vielen Bitten am Leben gelassen worden, doch ist über ihm bei der Ausführung aus dem Kerker die Sturmglöck geläutet und darnach ihm die linke Hand abgehauen worden.

Zu Augsburgg an dem Montag in der Bittwochen nach dem Umbgang ist Herr Christophorus Schmid von Zusmarshausen, Viceplebanus bei der Kirchen St. Mauriti, von dem Rath gefangen worden. Und ist denselben Tag zwei Mal hart gefoltert und auf der Leiter hangend gefragt worden, ob er auch die sodomitische Sünd verübet, wie solches von andern uf der Folter von ihm ausgesagt worden. Er



laugnet die Sodomitisch Sünd, hat aber bekennet, daß er niemalen die kanonische Tagzeiten gebetet und vor Haltung der Meß gebrannten Wein und Würstel gegessen. Andern Tag ließe der Rath diesen Priester uf den Karren setzen und mit eisernen Ketten gebunden unter Bedeckung von neun Reitern, als gefangen, dem Bischowe nachher Dillingen überliefern. Und hat der Bischowe ihn abermalen der peinlichen Frag wegen seiner Vergehungen unterworfen. Endlich ist er durch inständig Bitten sein's Vaters, der Brüder, Freund und Gönner nach dem Festtag Sct. Joannis des Taufers aus dem Kerker frei entlassen worden unter Beding: daß er durch all Tag seines Lebens nimmer die Augsburgisch Diöces betreten und in Zeit von sechs Jahren nit an den Altar gehe zum Meßhalten. Und hat zue größerer Sicherheit sein Vater sich verpfändt und sich selber als Bürgen für seinen Sun angetragen.

In derselben Zeit seindt aus der Statt Laugingen 20 Mann und Weiber ins ewig Elend geführt worden wegen dem lutherischen Unrath.

Saget der Kaiser Karolus nachher Regensburgg ein Reichstag an, allen Ständten des Römischen Reichs uf das Osterfest: darnach kame er mit seinem Bruder Ferdinandus, den Pfalzgraven und einigen andern Fürsten nach Regensburg und nahm am Donnerstag nach Misericordia Domini der Reichstag mit der ersten Sitzung seinen Anfang. Die Zwinglischen Stätt seindt an selbem Reichstag nit erschienen. Die lutherische Fürsten erschienen, so lange der Reichstag zu Regensburgg gedauret, nit persönlich, sondern durch Gesandte, die gegen des Kaisers Edikt nit mit voller Vollmacht versehen waren, da doch die Gesandte der



Fürsten und Stätt mit ganzer Vollmacht derselben sollten erscheinen, sonder weiteren Anfragen und Berichten. Und hat darumb der Kaiser allen, so dahin kamen und von dort fortgingen, frei Geleitt versprochen bis an ihren eigenen Herd. Kamen aber die Gesandte auch nit, ihr Vollmacht zu gebrauchen, sondern aufzupassen, was verhandlet werde. Da dieses der Kaiser und der Künig und die andere Fürsten vermerket, haben sie fein fürsichtig gehandelt, also daß keiner derselben ihre Meinung ausforschen könnte, nit ein Mal die geheime Råth.

Kamen deßhalb die Lutherische Fürsten mit sechzig Reichsstätten unter dem Reichstag in Regensburg zu Schweinsfurt zusammen und verblieben daselbsten bis uf Sct. Georgstag. An welche der Kaiser Karl die durchlachtigsten Churfürsten Albertum, Erzbischowen von Mainz und Ludowikum, den Pfalzgraven, mit seinem Bruder Friederikus und etlichen anderen Fürsten abgesendet, die mit ihnen im Namen Sr. Majestät unterhandeln sullten, damit sie zu des Kaisers Gnaden und Einheit der Kirchen fehreten. Was aber daselbsten ausgemacht worden und beschlossen, ist zue des Volks Ohren nit gelanget. Und ist jener Convent in Schweinsfurt also aufgelöset worden.

### Anno Christi MDXXXIII.

Der Rath ze Augsburgg ließe am Samstag am Fest Sct. Ignatii aus dem Kloster deren Minoren zween schwer geladene vierspannige Wagen fortführen mit den allerschönsten Priesterornaten, welche sie,



wie der Leut Gespräch ginge, verkäufeten und den Preis denen Armen ausgetheilet. \*)

Denselben Tag haben die Zechmeister der Pfarrkirchen Sct. Mauriti, deren fürnehmster Markus Chem gewesen, die Sakristei, so zue selber Pfarrkirchen gehöret, gesperrt, und dem Meßner die Schlüssel zue der Sakristei abgenommen und die erste Meß bei Sonnenaufgang abgeschaffet. Und ist auch verboten worden, daß ze Halten der Frühmeß an des Pfarrherrn Altar, welche uf Kosten der Herren Tugger täglich nach altem Brauch gefeiert wurde, von dem Meßner das Meßgewand und die Lichter hergegeben werde. Am Charfreitag, damit nit des Heiligers Bildnuß ins Grab gelegt werde nach altem Brauch, haben sie es wohl versperret gehalten. Da seindt die Tuggerherren erzürnet \*\*) und — gaben her den Kelch, das Meßgewand, die Lichter und alle Nothdurfft des Altars zum Meßhalten.

Am Sunntag Quasimodo haben sie den Prediger aus dem Predighaus verjaget, daß er nit ferner mehr nach dem alten Gebrauche predige. Also gezwungen, hat selben Tag Herr Georgius Sterr in der Kirchen nur das Evangelium gesagt und unter der Predig seindt die Chorherren gezwungen gewesen, mit dem andern Gottsdienst still zu halten. Was auch die Pfarrleut im Verlauf der Zeit hartnäckigst beobachtet. \*\*\*) Die Zechmeister nahmen denen Chorherren auch die Processionsfahnen und Monstranzen und alles andere zu des Pfarrherrn Altar Nothdürftige,

---

\*) Wer's glaubt.

\*\*) Und — was thaten sie?

\*\*\*) Ist nicht recht klar, was das heißt.



auch des Herrn Bildnuß zue der Himmelfahrt und die Engel und die Tauben.

Da nu Antonius Fugger den Markus Chem kennete als einen Mann voll thorrechtem und böshaf-ten, hinterlistigen Sinn, der ganz von dem zwingli-schen Gift durchsäuert und voll Bitterkeit und Reid gegen den alten Brauch der katholischen Kirchen: so hat er neuerdings mit eigenen Kösten für die alten wahren Katholischen einen Prediger und Priester be-stellet und alle Nothdurfft hergegeben, daß in benann-ter Kirchen alle Sakramente denen Pfarrleuten gespen-det wurden. Und uf daß nit das Fest des Herrn Auffahrt unterbleibe, hat er zue Trost, Freud und An-dacht der alten Christen auf eigene Kösten heimlich ein Bildnuß des Heilands uf dem Regenbogen und zween Engel sammt der Tauben, im Werth von 10 GULDEN machen lassen, auch die Chorherren selber Kir-chen gebeten, daß sie nit aus Focht den Gottsdienst unterlassen, sondern nach alter Gewohnheit der An-dacht der Christglaubigen ein Genügen thun, dieweil er selbstn des Markus Chem tollkühn Führgen ab-gestellt, und mit seiner freigebigen Hüllf wegen der Andacht der alten Katholischen alles Mangelnde er-setzet. Was jene ihm mit freudigem Gemütthe zue-ge sagt. Da nu das Alles Markus Chem halb und halb erfahren, stiege er unter das Kirchendach und ließe das Loch, durch welches das Bildnuß des Hei-lands gezogen wird, mit Niegeln und eisernen Klam-mern vermachen und verrammeln. Da solches Herr Antonius Fugger vermerket, ward er erzörnet, aber schwiege still, hätt' aber bitterm Verdruß und Schmerz, weil er mit Betrübniß sahe, daß die Andacht des Volks, die Freud der Alten und Jungen, der Unmün-



digen beeden Geschlechts zernichtet werde, und weil er selbst in der Kirchen größeres Recht hatte, denn Markus Chem, denn er ware ewiger Patronus selben Gottshaus und Markus Chem abseßbarer Zechmeister uf drei Jar. Und solche Gewalt und Recht hatten die Fuggerherren vorhero sich bei dem apostolischen Stuhl mit großen Unkosten erwirkt auf dringendes Anhalten deren Pfarrgenossen.

Am Tage also des Herrn Auffahrt kamen die zween Brüder H. Raimundus und Antonius Fugger nach dem Frühstück mit mehr Freunden, Gönnern, Knechten und Anhängern und ihren Zimmermeistern zue der Kirchen St. Maurizens, welche von beederlei Geschlechts Leuten angefüllet ware, verschiedenen Alters und Sinns. Nach Geheiß also H. Antonii Fugger haben die Zimmermeister, Fürsicht und List gebrauchend, den verschlossenen Thurm durch den Meßner aufsperrern lassen und stiegen uf den Kirchenboden, haben mit viel Geräusch die Eisenklammern und die hölzern Niegeln weggerissen und das Loch und den Platz, wo das Bildnuß sullte aufgezogen werden, frei gemacht. Als nu Markus Chem solches erzählen höret, ginge er alsbald zu seinem Vetter Ulrich Rechslinger, dem Burgermeister und theilet ihm mit, was Antonius Fugger thun wölle. Welcher ihn gegenseitig beauftragt, als schnell, doch bescheidenlich, in die Kirchen St. Maurizens ze gehen und so die Auffahrt noch nit gehalten seie, zu befehlen, das Bildnuß des Heilands uf der Erd stehen ze lassen. So sie aber gehalten seie, stille fortzugehen. Das Bildnuß aber möge er stehen lassen. Inzwischen, da dieses verhandelt worden, ist des Herrn Auffahrt nach alter Sitte gefeiert worden und die Absingung der Non angefangen. Ist



aber derart gefeiert worden, daß je mehr die wahre Katholische voll der Andacht fromme Zäher geweinet und sich erfreuet, so mehr die andere von der neuen Sekte in ihrem böshaften Sinn verhärtet, sie verfluchet und gelästeret, und alle Teufel angerufen, sie zu holen und daß himmlisch Feuer herabsteigen sollte und einäschern die Ursacher sammt den Bildern. Nacheinander also der Markus Ghem gegen des Bürgermeisters Geheiß einen aufrührerischen Haufen deren Bürger mit sich und kame mit selben in die Kirchen und stellet ihn im Kreis an den Platz, wo die Auffahrt gehalten worden, als ob er Streit anfangen wolle. Viele darnach über den Meßner mit Schimpf und Schmachreden her und versuchet ihn zu schlagen, aus Ursach, daß er die Thurmthür aufgemacht zu der Auffahrt, nahme ihm erzörnten Gemüthes ab die Kirchenschlüssel und so ist er mit seinen aufwieglerischen Truppen mit halbgezogenen Schwertern und Messern gegen die wahre Katholische dagestanden und fehlet ein wenig, daß sie nit mit bloßen Waffen uf einander losgingen. Dann, so nur Einer das Schwert aus der Scheiden gezogen hätt', hätt der Streit seinen Gang genommen; dann Markus Ghem mit ufgehechter Hand und gestrecktem Finger schrie den Antonius Fugger an: Schau Dir zue, denn du wirst dafür deinen Lohn kriegen! Und haben die Fugger vorher dem Markus Ghem solche Gefallen und Gutthaten erwiesen und sich gegen ihn also freundlich gezeigt, als ob er ihr Bruder seie, für welche Gutthaten sie ihn so undankbar erfahren und hat ihnen vergolten, wie die Schlange im Schoos, das Feuer im Busen und die Maus im Brodsack, ihren Gutthätern pflegen zu vergelten. Darnach ginge der Markus Ghem und sein Gefindel in den



Chor, allwo die Chorherren die Non fungen, stellt sich vor sie hin, wie wüthend, fielen sie an mit Schimpfreden, schmissen die Bücher uf die Erd und hat sie dergestalt erschrocket, daß sie das Singen ließen sein, die Chorröck weg wurfen und darvon liefen. H. Raimundus hat das Alls vorausgesehen und ist darumb früher heimß gegangen. Folgete ihm daruf auch sein Bruder nach. Markus Chem und sein Bruder Jeremias Chem und ihr anhangend Gefindel stiege darnach zue dem Ort des Schilbs, allwo das Bildnuß des Heiligers und der Engel aufgestellet ware, und ließen solche wieder nieder uf den Anstrich der Kirchen an den Stricken. Da sie nun über dem Anstrich an den Stricken hingen, etwa drei Mannsläng darüber, ließen sie die Bildnuß auf Befehl und mit Hülff Jeremiaß uf die Erd fallen, als ob es unversehens geschehen seie. Durch welchen Fall die Bildnuß in mehr Trümmer zerfallen. Nu kame der Statthauptmann mit seinen Knechten darzue, und hat die Unruhe mit Gewalt und Macht gestillt und Frieden befohlen. Hielte dann Markus Chem mit den Seinigen Rath, sperret die Kirche und hielte sie drei Stund versperret, bis er von dem Burgermeister geheissen worden, die Kirchenthüren wieder aufzumachen. Die Burgermeister schickten zu dem Dechant und denen andern Chorherren, mit Auftrag in die Kirchen zu gehen und nach gewohnter Weiß die Vesper und Komplet zu singen. Darnach hielte der ganze Rath durch fünf Tag Sitzung, auch am Sonntag bis auf Mittag heimbliche Berathung, was in dieser Sach zu thun.

Der Rath zitirt am Samstag H. Antonius Fugger, zugleich auch den Gegenpart, jeden absonders,



vor ihm zu erscheinen, uß daß jeder Theil seine Meinung in diesem Streit darlege. Wornach beide Theil ohn weitere Anschuldigung heimß gegangen. In der Oktav der Auffahrt des Herrn ist Herr Antonius Fugger geladen worden, vor dem Rath zu erscheinen und ist ihm stehend das Stattbuch öffentlich fürgelesen worden und fürgehalten, er hab Anlaß gegeben zu Erregung eines Aufruhrs und wie solche Uebelthäter laut dieses Buchs Inhalt müßten bestraffet werden: mit ihm aber wöllten sie sänftlicher verfahren, ob seiner und der Seinigen Freigebigkeit und reichen Allmosen, die sie überflüssig an die Arme, Dörfftige, Krumme und Schwache, an die Mitburger und Auswärtige vertheilen und mit frommem Sinn geben. Aber damit er nit ungestraft ausgehe, als Uebertreter der Satzungen, müße er nächsten Freitag, nach dem Montag S. Petronillä, in den Göggingerthurm gehen und daselbsten 7 Tag und Nacht verbleiben. Aber nach zween Tagen könne er jeden Tag und Nacht mit fünf Gilden abkaufen und darnach heimß gehen. Da nu H. Antonius Termin zur Antwort durch seinen Sachwalter verlanger, ist es ihm abgeschlagen worden, sondern erhielt Auftrag, daß er selbst für sich und sein Vergehen reden solle oder einen aus dem Rath nach anderer Burger Brauch auswähle, der seine Meinung an seiner Statt fürbringe. Worauf H. Antonius in kurzer und gar scharfer Red sich vertheetiget, von dem Rath fortginge und am bestimmten Tag Abends in Begleitung zweier Knecht in den Thurm eingegangen. Wie nu die Knecht ihm das Bett bereitet, gingen sie fort und Herr Fugger ware allein. Umb die 10. Stund der Nacht, da er schlafen wollt, befunde er das Bett schlecht gerich-



tet und nur so hingeworfen. Hat also durch die Noth gezwungen, sich selbst das Bett gemacht, und bliebe im Bett bis auf die achte Stund: und darnach hat er bis auf Mittag von der Zinn uf die Gärten und Felder hinaus geschaut; \*) des andern Tags erhielt er umb Mittag Befehl, frei zu gehen in sein Haus. So litte der Vater des Vaterlandes Straff, der sich, wie ein wahrer Katholischer, benommen, nach dem Dekret des Kaisers und aller Fürsten und Ständt des römischen Reichs. Der Markus Chem aber mit seinem nichtsnutzigen Anhang ginge rein aus, der zwei Mal das Dekret übertreten, gegen des Burgermeisters Befehl gehandelt und einen aufrührerischen Hauffen gesammlet.

Das allerheiligst Sakrament, so in besagter Kirchen inner der Oktav des Gottsleichnamsfests in dem Altar des Pfarrherrn verschlossen ware, duldete der Chem und sein Anhang nit daselbsten und es wurde in der Chorherrn Chor übertragen.

An dem Fest der Kirchweih St. Ulrichs Gottshaus in Augsburg ginge nach der Komplet ein Weber umb den Altar St. Ulrichs besagten Gottshaus und hielt sein m..... G....., so er aus der H.... herausgezogen in den Händen öffentlich vor ehrsamem Frauen und andern Personen und ehrbaren Männern und Andächtigen beeder Ständt, die daselbsten Andachts halber in die Kirchen gegangen, umb daß dieser Lutherisch Kerl die Andacht störete und verspötte. Wollte auch sein Wasser lassen in die Gruften St. Ulrichs zum Gespött, aber ist durch Weiber Geschrei verjagt worden.

---

\*) Das wäre etwas für eines Malers Pinsel.



Die geschworn Brüderschaft, die, wie die Redginge, aus denen Wiedertaufnern sich gesammlet, an die 400 teuflische Böswicht, zerstreuet sich in Teutschland an dem Rhein hinauf, um überall Höff und Stätt mit Feuer ze verwüsten und in Aschen ze wandeln. Aus welchen in Worms 12 Mann seindt eingefangen worden, so auf der Folter ihre Schuld bekennet und verrathen, der Brüderschaft Zahl und Ziel und viel Verbrechen ausgesagt, weßhalb sie auch zurechter Straff seindt verbrennt worden, denn sie gingen in den Stätten, Flecken und Höffen einzeln herum und schauten durch der Häuser Ritzen, wo Stroh, Heu, Federbett und dergleichen aufbewahret ware, uf daß sie daselbsten heimlich kunnten Feuer legen. Und wo einer sich dessen durch Augenschein oder uf andere Weiß vergewissert, machet er mit Kreiden uf das Haus solches Zeichen: XL., wenn es nu ein anderer solcher Gesell ersahe, passet er fürsichtig die Zeit ab, Feuer daselbsten ze legen. Es waren aber von dieser Brüderschaft auch etliche in Straßburg und Kostniz und da sie gefangen worden, haben sie das Mänilche ausgesagt, wie die in Worms.

Am Samstag vor Pfingsten kame unter der Meß der Knecht des Doktors Nechlinger, \*) uf einem Pferd sitzend, durch den Johannisgang in die Liebfrauenkirchen, ritte mit viel Sprüng und Boffen zum Gespött um den Altar des Pfarrherrn und bei dem Thor nächst der Probstei wieder hinaus. Da nu der edele Herr Wolfgangus de Freiberg, der Statt Augsburgg Hauptmann solche Lasterthat sahe, folget er ihme aus

---

\*) Wie der Herr, so der Knecht; — muß eine christliche Familie gewesen sein die Nechlingerische.



der Kirchen, und riefte ihn herbei, mit der Hand winkende. Der war des Willens und kame herbei, da packt er ihn beim Schopf, riffe ihn vom Pferd, trate ihn mit Füßen und richtet ihn mit Fäusten also zu, daß ihm des Herrn Wolfgange von Freiberg Knecht zu Hülff kamen, ansonsten dieser Lasterer unter ihres Herrn Händen wäre des Tods gewesen.

Am Festtag Skt. Bernardi kame ein Mann unter der Mieß in die Liebfrauenkirchen und finge an, wie ein Doh, zu brüllen zu der Geistlichkeit Gespött, so der Augsburgisch Hauptmann Sebastianus Schertlin sahe, folget ihm aus der Kirchen, brachte ihn unter die Füß und richtet ihn mit Fäusten also zu, daß er erst nach viel Bitten darvon kame, versprechende, sein Lebtage wölle er es nimmer thuen.

Ze Augsburgg ist von dem Rath verboten worden, daß der Umgang an den Bitttagen und Gottsleichnamstag nimmer dürffe gehalten werden, und ist auch von allen also beobachtet worden.

An den Festtagen Skt. Ulrich und Ufrä getraueten sich in Augsburgg die Chorherren der Frauenkirchen und Skt. Mauriti mit, nach alter Weiß in Procession in die Kirchen Skt. Ulrich und Ufra zu ziehen, sondern kame einer nach dem andern daher ohne Chorrock, und nach deme sie sich allmählig gesammelt, stellten sie die Procession an von dem Kirchenthor und so zogen sie hin zu dem Chor unter dem gewöhnlichen Gesang.

Am Vortag des Fronleichnamfests haben alle Meister von Augsburgg all Kerzen und Fahnen, 42 an der Zahl aus der Liebfrauenkirchen fortgetragen, allein die Fleischer nit. Welche Kerzen an den großen



Festen immer nach alter Stiftung feindt angezündt worden.

Am selben Tag kamen die Zechmeister Georgius Stettin, Joannes Heslin und Joannes Aman für den Prälaten und Convent Skt. Ulrich und verlangten, daß ihnen daselbsten die große Gloggen gegeben werde, haben aber abschlägige Antwort von uns erhalten, weil solche Glogg des Klosters Eigen ist; wie es in unserm Bauregister enthalten ist, aus welchem ihnen die Ausgabe und das Gewicht ist öffentlich verlesen worden. Darnach am Erchttag haben sie selbst heimlich und ohne Frag umb die 1. Stund Nachmittags den großen Weihbrunnkessel gestohlen aus benannter Kirchen und ihn uf eins Bäckers Karren in das Haus Georgii von Stetten geführt und am Skt. Michelstag in Stück geschlagen und verkauft umb 49 GULDEN.

Am Montag Skt. Maria Magdalena haben benannte Zechmeister unsern Kirchenthurm erstiegen, umb daselbst ein Häußl ze haben für eine Uhr, so sie erkaufte umb 70 GULDEN. Erhielten Bescheid im Namen Abtens und Konvent durch Erasimus Hueber, den Prior, und Antonius Reischlin, den Subprior, und Magnus Ruffer, unsern Kanzler, welche Protest eingelegt, daß wir ihnen die Uhrstuben nit anders erlauben wollen, als unter alten Gewalt und Recht, daß der Prälat und Konvent die Uhrstuben wieder abbrechen und wir wieder unsern Platz behaupten und hineingehen können. Auf welchen Protest die Zechmeister geantwortet: Es seie ihnen wohl bewußt, daß sie kein Recht haben an diesen Ort und es wollen sie und ihr Nachfolger das Häußl und die Uhr



jederzeit uf des Abten und Konvents Verlangen abbrechen und wegbringen.

Unter des Landgraven von Leuchtenberg Herrschaft in dem Hoff Deben hat sich in dem Septembermond eine gräwliche Sach zuegetragen. Denn in demselben Hoff saßen der Pfarrer allsdort und ettliche Edelleut bei Tisch zue der Malzeit und seindt mehr Teller ufgesetzt gewesen mit allerlei Zuckerwerckh und Confect und unter andern auch ein Teller mit runden Torteln von weißen Zucker. Und nahme der Pfarrer ein Tortil nach dem andern in die Hand und gabe jedem der Edelleut, so bei der Malzeit saßen, eins in das Maul mit diesen Worten: Das ist mein Leib, darnach ginge er, weiß nit aus was Ursach vor die Stubenthür hinaus, und alsbald hieng er ihm ein Aug aus dem Kopf einer Faust Läng, und der obere Theil seines Mauls wurde zerrissen und hieng ihm der Lefzen herab und weiß man nit, von dem es beschähe. Aber ist unzweifelhaft aus Gottes Fügung und Gottes Rach also geschehen.

Ze Ulm ließe der Rath Freitag nach Clementis öffentlich ausruefen, daß kein Mensch unter ihrer Herrschaft von nun an an Freitag und Samstag Fleisch essen dürf unter Straff von 2 Gulden. Ingleichen gestattet er allen Burgern in der Statt und denen Bawren in den Dörffern und Höffen, daß sie außserhalb Ulm ganz wohl dürfen Meß hören und dem Gottsdienst heiseyn, dann vorhero ware es unter schwerer Pön verboten. \*)

---

\*) Das eine Mal mußten sie die Predig der Keger hören bei Straf von 18 Kreuzern, das andere Mal Fasttage halten bei Strafe von 2 Gulden. Das waren Kirchenväter!



Ze Augsburg waren in dem Kloster Harburg 12 Klosterfrauen der dritten Regul Sct. Franzisci, welche einstimmig das Kloster und die Einkünfte um Allerheiligen Fest dem Rath von Augsburg abgetreten und im baaren Geld übergaben sie dem Rath 2500 Gulden. Für was Alles der Rath ihnen uf ihr Lebenszeit 50 Gulden, als Gnadengeld, einer jeden verwilliget. Diese haben darnach vor Weihnacht allen Klosterhaustrath unter sich getheilet. War eine unter ihnen achzig Jahr alt, und ihre Meisterin einangig. Zoge darnach jede in ihre eigene Wohnung, ein paar davon haben auch geheurath. — — —

---

## Bibel und Erblehre.

Bruchstück aus einem größeren noch ungedruckten Werke, betitelt: „Die kirchlichen Zeitmomente,“

von

F. E. M. Beller.

---

Daß jene heiligen Urkunden, welche unter dem allbekannten Namen „Bibel“ oder „Heilige Schrift“ begriffen sind, von Anfang an in der Kirche Christi die bedeutendste Rolle gespielt, wer vermöchte das in Abrede zu stellen? Was in dieser Beziehung die Protestanten behaupten, läugnet kein Papst, und eben so wenig irgend ein anderer vernünftiger Katholik. Es ist daher vollkommener Unsinn, aber noch mehr als